

Wolfram MANZENREITER: *Leisure in Contemporary Japan: An Annotated Bibliography and List of Books and Articles*. Wien: Institut für Japanologie Universität Wien 1995 [= Beiträge zur Japanologie; Bd. 33]. 178 S., öS 200,—

*Besprochen von Ulrich MÖHWALD*

Die Freizeitindustrien stellen eine der kräftigsten Wachstumsbranchen der japanischen Wirtschaft dar, und Freizeitforschung ist mittlerweile integraler Bestandteil der japanischen sozialwissenschaftlichen Einzeldisziplinen. Dennoch wird das Thema *Freizeit der Japaner* in der westlichen Japanforschung eher stiefmütterlich behandelt. Eine gewisse Ausnahme stellt in diesem Zusammenhang die Japanologie der Universität Wien dar, aus deren Reihen schon öfter Beiträge zur Freizeit in Japan in Vergangenheit und Gegenwart hervorgegangen sind. Die jetzt von MANZENREITER vorgelegte Bibliographie versucht, eine Bestandsaufnahme nicht nur der vielfältigen japanischen Forschungen zur Freizeit, sondern auch der verstreuten Beiträge westlicher Japanforschung und so einen Überblick über dieses in sich selbst vielfältig fraktionierte Forschungsfeld zu geben. Angesichts des in der westlichen Japanforschung gegebenen Nachholbedarfes bezüglich der Auseinandersetzung mit Freizeit in Japan ist eine solche Bibliographie zweifelsohne ein verdienstvolles Unterfangen. MANZENREITERS Arbeit ermöglicht einen ersten Einstieg in das Thema und dokumentiert zugleich die Vielfalt der Forschungsansätze in diesem Bereich. Dabei beschränkt er sich nicht auf wissenschaftliche Literatur im engeren Sinne, sondern durch die Aufnahme populärer Darstellungen und der vielfältigen Beiträge amtlicher und halbamtlicher Stellen bezüglich der Entwicklung der Freizeit der Japaner wird auch der öffentliche Diskurs über Freizeit in Japan dokumentiert.

Dennoch muß der Rezensent gestehen, daß er bei der Durchsicht von MANZENREITERS Bibliographie keinen durchgehend positiven Eindruck gewann. Insbesondere durch den Aufbau der Bibliographie ergeben sich eine Reihe von Problemen, die ihre Nützlichkeit beträchtlich einschränkt, und auch hinsichtlich der Auswahl und Ermittlung der Literatur werden zahlreiche Probleme deutlich, die sicherlich nicht nur für die vorliegende Arbeit gelten, sondern sich in ähnlicher, zum Teil gravierenderer Form auch in anderen Versuchen zeigen, von Europa aus japanische sozialwissenschaftliche Forschung dokumentieren zu wollen. Doch zunächst zur Bibliographie selbst.

In seiner Einleitung gibt MANZENREITER einen kurzen Überblick über die Forschung zu Freizeit in Japan und diskutiert die Schwierigkeiten der Definition von *Freizeit* und der Abgrenzung der verschiedenen Bereiche der Freizeitforschung voneinander. Die Bibliographie selbst führt dann 871 Titel auf, sowohl Monographien als auch Aufsätze, von denen 159 ausführlich kommentiert und die restlichen 712 lediglich aufgelistet wurden. Bei allen japanischen Titeln wurde eine englische Übersetzung angefügt. Die Bibliographie ist in fünfzehn thematische Sachgebiete untergliedert, wobei in jedem Sachgebiet zuerst die kommentierten Titel aufgeführt werden und anschließend jeweils eine Liste der nicht kommentierten Titel folgt. Eine zusätzliche Zugriffsmöglichkeit wird durch einen Index der Autoren und Herausgeber geboten.

Wie MANZENREITER in seiner Einleitung (S. 2) selbst feststellt, ergeben sich bei der Zuordnung der Titel zu den einzelnen Themengebieten z. T. beträchtliche Schwierigkeiten. Viele Titel behandeln das Thema Freizeit in einer Weise, die mehrere der MANZENREITERSCHEN Zuordnungskategorien überschneidet, oder sie lassen sich aus anderen Gründen nicht eindeutig einer der vorgegebenen Kategorien zuordnen. Damit wird eine gewisse Willkürlichkeit bei der Zuordnung der einzelnen Titel zu den Sachgebieten unvermeidlich. Zusätzlich verstärkt wird das Problem der Zuordnung durch die Entscheidung MANZENREITERS, auf Querverweise zwischen den einzelnen Sachgebieten gänzlich zu verzichten. Folglich liegt in der Organisation der Bibliographie in Form einer Katalogisierung nach inhaltlichen Kriterien auch das wesentliche Problem dieser ansonsten sicherlich verdienstvollen Arbeit. Entscheidend für eine Bibliographie ist m. E. weniger die (annähernd) vollständige Erfassung der gesamten Literatur, sondern die Zugänglichkeit der aufgelisteten Werke. Das heißt, eine Bibliographie sollte es dem Benutzer grundsätzlich ermöglichen, sich ein neues Forschungsgebiet in seinen Grundzügen zu erschließen. Dies ist jedoch mit der von MANZENREITER gewählten Form nur sehr eingeschränkt möglich.

Ein Beispiel mag die mit der Willkürlichkeit der Zuordnung zusammenhängenden Probleme verdeutlichen. Sicherlich ist es sinnvoll, bei einer inhaltlichen Klassifikation eine eigene Kategorie für amtliche Statistiken und Datenreports von Surveys aufzunehmen (Sachgebiet 1: „Data and References“), und bei der großen Zahl von Zeitbudgetstudien in Japan ist es sicherlich auch angemessen, diesen ebenfalls eine eigenständige Kategorie (Sachgebiet 9: „Leisure Times“) zuzuweisen. Unverständlich ist dagegen, daß die größte von amtlichen Stellen durchgeführte Zeitbudgetstudie, der *Basic Survey on Social Life (Shakai seikatsu kihon chōsa)*, der, anders als die große NHK-Zeitbudgetstudie (Hauptinteresse ist bei dieser die Mediennutzung), explizit auf die Freizeitverwendung zielt, zwar un-

ter dem Sachgebiet 1 aufgelistet wird, sich jedoch im Sachgebiet 9 keinerlei Hinweis auf diese Erhebung findet (ähnliches gilt für den Eintrag A-01: 09, einen englischen Kurzbericht über die NHK-Zeitbudgetstudie von 1970).

Angesichts dieser Probleme wäre es besser gewesen, gänzlich auf eine inhaltliche Untergliederung nach fragwürdigen Sachgebieten zu verzichten und statt dessen mehr Arbeit in Indizes zu legen. Insbesondere wären ein Index der Titel (eventuell unter Einschluß der englischen Übersetzung japanischer Titel) sowie ein Schlagwortregister ungemein hilfreich und gestatteten einen weit besseren Zugang zu den für einzelne Forschungsgebiete relevanten Titeln als die derzeitige Form. Ebenso wäre ein Verzeichnis der Zeitschriften und ihrer herausgebenden Institutionen sicherlich hilfreich, da hierdurch insbesondere der Zugang zu japanischen Zeitschriften erheblich erleichtert würde.

Hinzu kommt noch das Problem der Vollständigkeit. Wie bereits angedeutet, ist Vollständigkeit an sich nicht unbedingt das entscheidende Kriterium für die Beurteilung einer Bibliographie. Zwar ist Vollständigkeit meist das angestrebte Ziel bibliographischer Arbeit, doch nur selten läßt sich dieses Ziel auch realisieren. Insbesondere, wenn die Datenreports zu regelmäßig durchgeführten großen Surveys aufgenommen werden, sollte sich allerdings der Verfasser darüber Rechnung ablegen, ob er tatsächlich die relevanten und zudem die neuesten greifbaren Veröffentlichungen in seine Bibliographie aufgenommen hat. Dies ist jedoch in MANZENREITERS Bibliographie keineswegs immer der Fall. So wird von dem oben genannten *Basic Survey on Social Life*, der seit 1976 in fünfjährigem Abstand durchgeführt wird, lediglich der Bericht über den ersten Survey aufgenommen, obwohl für jeden der Surveys ein mehrbändiger Bericht mit den Kreuztabellierungen aller grundlegenden soziodemographischen Merkmale der Befragten veröffentlicht wurde (zuletzt der Bericht über den Survey von 1991: SÖMUCHŌ TŌKEIKYOKU (Hg.): *Shakai seikatsu kihon chōsa hōkoku. Heisei 3-nen chōsa. The Survey on Time Use and Leisure Activities 1981*. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai 1995, 10 Bde.).

Noch merkwürdiger ist die Behandlung der Erhebungen zu den Einkommens- und Verbrauchsrechnungen der Privathaushalte (*Kakei chōsa*) und der großen NHK-Zeitbudgetstudie. Erstere werden jährlich vom Amt für Statistik der Regierung (Sōmuchō Tōkeikyoku) durchgeführt, und ebenso werden von diesem Amt jährlich ausführliche Berichte veröffentlicht. Diese Erhebungen erlauben einen Einblick, wie sich die Konsumtionsstruktur japanischer Haushalte seit den fünfziger Jahren verändert hat, insbesondere zeigen sie deutlich die dramatische Zunahme des für Freizeitaktivitäten aufgewendeten Anteils des Familieneinkommens. MANZENREITER listet lediglich einen Interim-Report von achtundvierzig Seiten für 1977 auf (B-01: 05), nicht aber die ausführlichen jährlichen Re-

ports (SOMUCHŌ TŌKEIKYOKU STATISTICS BUREAU MANAGEMENT AND COORDINATION AGENCY JAPAN (Hg.): *Kakei chōsa sōgō nenpō. Annual Report on the Family Income and Expenditure Survey*. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai), die weitgehende Einblicke in die Einkommens- und Konsumtionsverhältnisse der japanischen Bevölkerung erlauben. Ebensovienig wurde ein umfassender Zeitreihenreport zu diesen Erhebungen aufgenommen (SOMUCHŌ TŌKEIKYOKU STATISTICS BUREAU MANAGEMENT AND COORDINATION AGENCY JAPAN (Hg.): *Kakei chōsa sōgō hōkokusho Shōwa 22nen–61nen. Comprehensive Time Series Report on the Family Income and Expenditure Survey 1947–1986*. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai 1988), der den Wandel der Einkommens- und Konsumstruktur zeigt.

Neben dem *Basic Survey on Social Life* liefert vor allem der große Zeitbudgetsurvey des Instituts für Rundfunkkulturforchung des Nationalen Rundfunks (NHK) breiten Einblick in die Zeitverwendung der Japaner. Diese Surveys wurden zuerst einmalig 1941 durchgeführt. 1960 wurde dieser Ansatz von dem Institut für Rundfunkkulturforchung erneut aufgegriffen, und seither werden diese Surveys in fünfjährigem Abstand durchgeführt, wobei alle zehn Jahre (1970, 1980, 1990) eine Stichprobengröße gewählt wird, die auch noch für die regionale Ebene der Präfekturen repräsentativ ist. Zu jedem dieser Surveys liegen umfangreiche mehrbändige Berichte vor, die bis in die Kreuztabellierungen nach grundlegenden soziodemographischen Merkmalen gegliedert sind (NIHON HŌSŌ KYŌKAI: *Shōwa 35 [Shōwa 40, Shōwa 45, Shōwa 50, Shōwa 55, Shōwa 60, Heisei 2] nendo kokumin seikatsu jikan chōsa*. Tōkyō: Nihon Hōsō Shuppan Kyōkai 1961–1991). MANZENREITER listet lediglich englische Überblicke über die Ergebnisse dieser Erhebungen auf, nicht jedoch die ausführlichen japanischen Berichte, obwohl er sie mehrfach in der Einleitung und in den Kommentaren (S. 6, S. 15) erwähnt.

Leider macht MANZENREITER keine Angaben, nach welchen Kriterien Titel für einen Kommentar ausgewählt wurden. Auch in diesem Falle scheint eine gewisse Willkürlichkeit vorzuliegen und die Wichtigkeit der einzelnen Titel eher von sekundärer Bedeutung gewesen zu sein. Insgesamt kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß MANZENREITER nur zu einem Bruchteil der von ihm aufgelisteten Literatur Zugang hatte und somit auch nur solche Titel kommentieren konnte, die ihm auch tatsächlich vorlagen.

Insbesondere scheint mir die Frage des Zugangs zur japanischen Literatur ein zentrales Problem darzustellen, wenn man von Europa aus Bibliographien zu japanischen sozialwissenschaftlichen Forschungen kompilieren möchte. Während westliche Titel in Europa im allgemeinen leicht greifbar sind, gilt dies für japanische Titel in viel geringerem Maße. Insbesondere graue Literatur (z. B. nicht in Verlagen, sondern im Selbstverlag

veröffentlichte Reports über die Ergebnisse von Surveys amtlicher Stellen), die auch in Japan oft nur mit Schwierigkeiten eruiert und noch schlechter zugänglich ist, kann mit den in Europa zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln nur sehr unvollständig ermittelt werden. Ähnliches gilt für Zeitschriftenbeiträge, wird doch die große Masse japanischer sozialwissenschaftlicher Aufsätze nicht in den großen Fachzeitschriften, die zu meist auch in Europa vorhanden sind, sondern in den Bulletins und Jahrbüchern der Universitäten, Fakultäten und Forschungsinstitute veröffentlicht, die in der Regel in Europa kaum zugänglich sind. Bisher ist auch die Ermittlung und der Zugang zu solchen Publikationen über elektronische Datenbanken nur sehr eingeschränkt möglich. Und schließlich gilt selbst für japanische Monographien, daß ein vollständiger Zugang in Europa kaum gewährleistet ist.

Unter diesen Umständen scheint mir die Zusammenarbeit mit in Japan arbeitenden Stellen (und dies heißt in erster Linie, allein schon wegen des Zugangs zur Parlamentsbibliothek und den Bibliotheken der Ministerien, eine Zusammenarbeit mit in Tōkyō arbeitenden Stellen) für die Kompilation einer Bibliographie japanischer sozialwissenschaftlicher Forschungen wie der von MANZENREITER unerläßlich, um zu einer einigermaßen vollständigen Erfassung der relevanten japanischen Literatur zu gelangen, da nur so der vollständige Zugang zu in Verlagen und Zeitschriften veröffentlichter Literatur als auch der Zugang zu einem Großteil der grauen Literatur gewährleistet ist. In diesem Zusammenhang verwundert es mich auch, daß MANZENREITERS Bibliographie nicht die Kataloge und Verzeichnisse einschlägiger Erhebungen auflistet, wie das Jahrbuch der Umfrageforschung (NAIKAKU SŌRIDAIJIN KANBŌ KŌHŌSHITSU (Hg.): *Seron chōsa nenkan. Zenkoku seron chōsa no genjō* [Jahrbuch der Meinungsumfragen]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku) oder die Verzeichnisse amtlicher Erhebungen (SŌMUCHŌ TŌKEIKYOKU TŌKEI KIJUNBU (Hg., Aufsicht); ZENKOKU TŌKEI KYŌKAI RENGŌKAI (Hg.): *Tōkei chōsa sōran* [Übersicht über statistische Erhebungen]. Tōkyō: Zenkoku Tōkei Kyōkai Rengōkai, erscheint alle zwei Jahre (zuletzt 1994) bzw. SŌMUCHŌ TŌKEIKYOKU (Hg.): *Tōkei jōhō indekkusu* [Gesamtindex der statistischen Erhebungen]. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai), durch die auch ein Zugang zur grauen Literatur bezüglich solcher Erhebungen möglich wird.